

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **256 (1977)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

strategischen Bewaffnung (Salt II) sowie Verlautbarungen über rasches militärisches Aufrüsten in den Warschauer-Pakt-Staaten nährten die wachsenden Zweifel an der östlichen Entspannungsbereitschaft.

«Ferngesteuerter» Krieg in Angola

Gleichzeitig vermochte die Sowjetunion mit einer neuartigen Art indirekter Kriegsführung, ihren Einfluss in Schwarzafrika auszuweiten. Dank massiver materieller Unterstützung und einer mehr als 10 000 Mann umfassenden Armee kubanischer Söldner konnte sie in Angola der Befreiungsbewegung ihrer Wahl, der grossenteils marxistischen MPLA, zur Macht verhelfen. Die im Bürgerkrieg geschlagenen Gegner waren militärisch von Südafrika und finanziell vom Westen unterstützt worden. Mit der überhasteten Entkolonisierung durch Portugal (Angola, Moçambique, Guinea-Bissau) und dem sowjetisch-kubanischen Vorstoss gerieten die weissen Minderheitsregimes von Südafrika und hauptsächlich Rhodesien in arge Bedrängnis.

Führungsschwäche der USA

Moskaus offensive Haltung wurzelte weitgehend in der amerikanischen Führungsschwäche. Die durch das Vietnam-Debakel und Präsident Nixons unrühmliches Ausscheiden (Watergate) verunsicherte Öffentlichkeit der USA wurde mit ständig neuen Affären konfrontiert (schmutzige Praktiken des Geheimdienstes CIA, Schmiergelder der Firma Lockheed, Northrop etc.), was sich in tiefem

Misstrauen gegenüber der republikanischen Regierung Ford und besonders Aussenminister Kissinger niederschlug. Die Opposition des mehrheitlich demokratischen Kongresses sowie der anlaufende Wahlkampf führten zu einer zeitweiligen Lähmung der US-Aussenpolitik.

Krisenanfälliges Europa

Amerikas vorübergehende Krise bewirkte bei den westeuropäischen Verbündeten neue Unsicherheit über das US-Engagement auf dem Alten Kontinent, umso mehr als die wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Weiterentwicklung der Neunergemeinschaft (EG) richtiggehend lähmten. Die in den einzelnen Mitgliedstaaten mit unterschiedlichem Einsatz bekämpfte Rezession brachte die EG-Währungsschlange zum Platzen und gefährdete die noch verbleibenden Gemeinschaftsinstitutionen der Zollunion und des Agrarmarktes. Am schlimmsten suchte die Krise Grossbritannien und Italien heim, wo das Konjunkturtief riesige Zahlungsdefizite, Kurseinbrüche von Pfund und Lira sowie hohe Inflationsraten zeitigte. Die politischen Konsequenzen liessen nicht auf sich warten: Völlig überraschend gab der britische Labour-Premier Wilson das Steuerruder des schwankenden Staatsschiffes aus den Händen (März 1976). Neuer Parteichef und damit Premierminister wurde James Callaghan, vorher Aussenminister. Schwerwiegender gestalteten sich die politischen Auswirkungen in Italien. Während sich das Land am Rande des wirtschaftlichen

fm-futter
071 22 30 35
FRITZ MARTI AG **9001 ST.GALLEN**